

Als Vater Wosniza am Montag dann unter schweren Krämpfen litt, holte die Familie einen anderen Arzt: Der überwies alle Familienmitglieder sofort ins Krankenhaus. Dort konnte man Josef Wosniza nicht mehr helfen. Am Mittwochabend starb er "mit hundertprozentiger Sicherheit" an den Folgen der Pilzvergiftung. Die Kriminalpolizei will den Fall noch klären.

## Herbstlicher Pilzgang über das Schwenninger Moos

Am 1. November 1969, einem wolkenlosen Herbsttag, trafen sich 6 Pilzfreunde aus Schwenningen, Trossingen, Altbach, Rastatt und Bühl/Baden in Schwenningen. Die Zusammenkunft galt dem Schwenninger Moos, einem reizvollen Moor am Rande der Stadt. Für den Kochtopf war um diese Zeit nicht mehr viel zu erwarten, nur den allbekanntesten Austernseitling *Pleurotus ostreatus* (Jacq. ex Fr.) Kummer fanden wir erwartungsgemäß am morschen Holz der Zitterpappel. Unmittelbar daneben konnte man sich am ähnlichen, Gelbstieligen Muschelseitling *Hohenbuehelia serotina* (Schröd. ex Fr.) Singer = *Panellus serotinus* (Pers. ex Fr.) Kühn, erfreuen, einem mit seinem olivgelblichen Hut, den gelben Lamellen und dem gelben, kurzen, mit braunen Schuppen punktierten Stiel recht kontrastreichen Pilz.

Damit war das Angebot an markanten Blätterpilzen bereits erschöpft und die Aufmerksamkeit wandte sich den Holzbewohnern zu, meist Großporlingen, die für uns seit dem Porlingswerk von H. Jahn über die Mitteleuropäischen Porlinge und ihr Vorkommen in Westfalen und seit der Arbeit des gleichen Verfassers über die resupinaten Feuerschwämme in den "Westfälischen Pilzbriefen" erst bestimmbar wurden.

Einen herrlichen Anblick bot der meterlange, leuchtend braune Belag des punktierten Feuerschwammes *Phellinus punctatus* (Fr.) Pilát am Stamm einer abgestorbenen Zitterpappel. Die geschichteten Poren (5 – 6 per mm), die völlig glatte Oberfläche und das Fehlen jedes Ansatzes zur Hutbildung sowie sein Vorkommen nur an stehenden, abgestorbenen Laubhölzern sind makroskopisch gute Kennzeichen dieser Art, die noch vor wenigen Jahren für Deutschland als ziemlich selten galt, nach neueren Feststellungen aber, mit Ausnahme der Mittelgebirge, überall zerstreut anzutreffen ist.

Einen weiteren bemerkenswerten Porling fanden wir am gleichen Substrat, den Espen-Feuerschwamm *Phellinus tremulae* (Bond.) Bond & Boriss. Bei der Suche nach diesem Pilz ist es ratsam, das Fernglas zur Hand zu nehmen: Er wächst an lebenden Stämmen der Zitterpappel ausschließlich an Astlöchern oder unter toten, noch ansitzenden Ästen. Der Pilz wird in der Literatur bisher nur für den württembergischen Landesteil erwähnt.

Ein Blick in die Krone einer anderen abgestorbenen Zitterpappel, die einige bereits mit ins Unterholz gehefteten Blicken passiert hatten, förderte den herrlichsten Fund des Tages: Der Fuchsrote Schillerporling *Inonotus vulpinus* (Fr.) Karst. leuchtete uns in etwa 50 Exemplaren als ca. 1 m langer Belag in übereinanderstehenden Konsolen entgegen. Der Anblick der 3 – 10 cm breiten, bis zu 4 cm vorspringenden und mit einem fuchsroten Haarfilz bekleideten, an der Ansatzstelle bis zu 3,5 cm dicken Fruchtkörper war eine Augenweide. Dieser Pilz, über dessen Verbreitung in Deutschland recht wenig bekannt ist und der zur Zeit noch als selten gilt, soll außer an Pappel an Nußbaum, Birke und Buche vorkommen.

Neben dem Fuchsroten Schillerporling verlor selbst der für Süddeutschland nicht häufige Zonen-Porling *Trametes zonata* (Nees ex Fr.) Pilát an Bedeutung. Dieser Pilz überzog rasig eine Weiden- und eine Birkenstube. Der Zonen-Porling gleicht bei weniger genauer Betrachtung dem Schmetterlingsporling *Trametes versicolor* (L. ex Fr.) Pilát, er verdient aber wegen seiner nach Süden zunehmenden Seltenheit unsere besondere Aufmerksamkeit. Der Hauptunterschied zum Schmetterlingsporling findet sich in der zur Ansatzstelle dicker werdenden Trama, dort ist die Oberseite meist gebuckelt und kleinhöckerig bis uneben. Die kurzhaarig gezonte Oberfläche verkahlt bald und ist, im Gegensatz zum Schmetterlingsporling, ohne Glanzzonen.

An Birke fanden wir noch den Apfelbaum-Saftporling *Tyromyces fissilis* (Berk. & Curt.) Donk sowie die häufigen Flachen Lackporlinge *Ganoderma applanatum* (Pers. ex Wallr.) Pat. und den rottrandigen Baumschwamm *Fomitopsis pinicola* (Swartz ex Fr.) Karst. Auch die schöne Tabakbraune Borstenscheibe *Hymenochaete tabacina* (Sow. ex Fr.) Lév. an Weide verdient Erwähnung.

Das Ergebnis unseres Herbstspazierganges macht deutlich, daß für den interessierten Pilzfreund die Saison erst dann unterbrochen wird, wenn tiefer Schnee die Landschaft deckt und uns hindert, im Unterholz zu wühlen oder den Wald zu durchstreifen.

Hermann Neubert

### **Boletus satanoides Smotl., ein seltener dunkelhütiger Purpurröhrling**

Während einer Exkursion mit Herrn Dr. Haas am 21. Juli 1968 wurden im Waldgebiet "Rote Halde" bei Trossingen in reinem Fichtenbestand an einem Südosthang in ca. 685 m Höhe auf Knollenmergel 3 Röhrlinge gefunden: Der Hut mausgrau mit einigen rosa Stellen, 6 — 12 cm breit.

Der Stiel auf mattgelbem Grund mit feinem, purpurrotem Netz.

Die Poren purpurrot. Das Fleisch hauptsächlich im Stiel zitronengelb, schwach blauend.

Herr Dr. Haas nahm die Pilze zur genauen Untersuchung mit. Er konnte mir später mitteilen, daß er zusammen mit Herrn Professor Moser den Pilz einwandfrei als den seltenen *Boletus satanoides* bestimmt hat.

Dieses Jahr wurde nun am selben Platz wieder nachgesehen, und, allerdings witterungsbedingt verschoben, waren die Pilze erst gegen Ende August zu finden.

Mehrere Röhrlinge derselben Art wurden mir am 27.8.69 von einem Pilzfreund aus Deisslingen (Kreis Rottweil) vom Waldteil "Halde", Fichten, Bunte- oder Gipskeupermergel, Höhe ca. 665 m gebracht.

Ich selbst habe am 30.8.69 weitere Exemplare im Waldteil "Wengen" bei Aichheim (Krs. Tuttlingen) in reinem Fichtenbestand, Höhe ca. 660 m wieder auf Knollenmergel, gefunden. *Boletus satanoides* ist Herrn Dr. Haas auch aus dem Raume Sulz zugegangen.

Auffällig ist, daß es sich, soweit an den Fundorten festgestellt, durchweg um Keupermergel handelt, auf denen die Fichten stocken. Diese Mergel verwittern zu kalkig-tonigem Boden, der diesem seltenen Röhrling besonders zuzusagen scheint.

Walter Engele

### **So rasch können Pilze verderben!**

Während der gewitterschwülen Pfingsttage dieses Jahres mußte ich eine Erfahrung beziehen, die es meines Erachtens verdient, als warnendes Beispiel festgehalten zu werden. Die Buchenstümpfe im Wald südlich des Fernsehturms zwischen Guts-Muths- und Georgii-Weg auf der Waldau, die im Winter ihrer Samtfuß-Rüblinge wegen immer wieder einen Besuch lohnen, suchte ich nunmehr auf, um Stockschwämmchen zu finden, deren beliebtester Standort ebenfalls diese Stümpfe sind. Wie es so geht: Ursprünglich war das Pilzesammeln gar nicht vorgesehen, und so fehlte wieder einmal der geeignete Behälter. Groß war überdies meine Hoffnung ohnehin nicht; in diesem späten Frühjahr mit seiner zusammengedrückten Vegetation mochten die Stockschwämmchen schon längst "hinüber" sein, hatte ich doch schon vier Wochen früher und nur eine Woche nach dem letzten April-Schnee an Buchenstümpfen in anderen Wäldern Stockschwämmchen gefunden, die damals schon nicht mehr allzu frisch waren.

Einigermaßen erstaunt fand ich am Pfingstsamstag einen Buchenstumpf mit Dutzenden der hübschen braunen Pilzhütchen. Ich bemühte mich, nur die jüngsten Pilze mitzunehmen, und streng darauf zu achten, daß sie noch einwandfrei waren. Im nahen TWS-Freizeitheim war eine Plastik-Tüte rasch beschafft. Leider kam ich erst knapp zwei Stunden später nach Hause, wo die Pilze sofort aus der Tüte genommen und auf dem Tisch ausgebreitet wurden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [6\\_1\\_1970](#)

Autor(en)/Author(s): Neubert Hermann

Artikel/Article: [Herbstlicher Pilzgang über das Schwenninger Moos 6-7](#)